Ausgabe für Groß-Berlin
Morgenblatt

Preis 200 Mark.

Deutsche Allgemeine Zeitung

Tägliche Rundschau

Freitag, 18. Mai 1923

Chefredakteur Professor Dr. Paul Lensch. Schriftleitung und Verlag Berlin SW 48 Wilhelmstr. 30—32. Fernsprecher Amt Nollendorf 4783—88, 5080—88. Drahtanschrift Germania. Postscheckkonto Berlin Nr. 105 941. Die „DAZ" erscheint Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. Monatlich beim Verlag. Bezugspreis 9000 ℳ monatl.

In Fälle: höherer Gewalt, vom Betriebsstörung, von Streik oder erzwungenen Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Entgelt. Tagespreis für Anzeigen 1000.— ℳ je 35 mm breite mm-Zeile. Beharsanzeigen werden nach besonderem Tarif berechnet.

18. 5. m Nr. 226 20
62. Jahrgang.

Milliarden-Vermächtnis für deutsche Universitäten.

Aus dem Nachlaß der Witwe des englischen Industriellen Dr. Mond.

A. **London**, 17. 5. (Eigenbericht.)

Durch den gestern erfolgten Tod der Witwe des aus Deutschland stammenden Industriellen Dr. Mond, des Begründers der bekannten chemischen Firma Brunner, Mond & Co., werden erhebliche, nach Deutschland bestimmte Zuwendungen erfolgen. Die Universität Heidelberg erhält 50 000 Pfund (gegenwärtig etwa 10 Milliarden Mark), die Akademie der bildenden Künste in London 20 000 Pfund, der Magistrat der Stadt Kassel ebenfalls 20 000 Pfund, eine Anzahl kleinerer Stiftungen geht ebenfalls nach Deutschland. Die sehr wertvolle Sammlung von ehemaligen italienischen Meistern wird der London Nationalgalerie übermachen. Der Sohn Dr. Monds, Sir Alfred Mond, gehörte als Gesundheitsminister dem Kabinett Lloyd George an und spielt auch heute als Mitglied des Unterhauses eine große Rolle im politischen Leben.

Die Großhandelspreise.

Im Anschluß an die Steigerung der Devisenkurse hat sich das Niveau der Großhandelspreise nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts von dem 65fachen des Friedensstandes am 5. Mai auf das 700fache oder um 15,5 % am 15. Mai erhöht. Von den Hauptgruppen stiegen gleichzeitig die Lebensmittel von dem 1600fachen auf das 5758fache oder um 19,9 %. Die Industriestoffe von dem 877fachen auf das 9463fache oder um 7,6 %, ferner die Inlandswaren von dem 580fachen auf das 6066fache oder um 13,7 % und die Einfuhrwaren von dem 10 305fachen auf das 11 806fache oder um 14,5 %.

Gehälter und Löhne.

Im Reichsarbeitsministerium fanden am Donnerstag nochmalige Verhandlungen mit dem Reichsverband der deutschen Bankleitungen und deren Angestellten-Organisationen statt. Nach längeren Verhandlungen einigte man sich dahin, daß die Bezüge der Bankangestellten um 30 Prozent gegenüber den vorlaufig für den Monat Mai gezahlten Gehältern erhöht werden. Die Hausgehilfenzulage wurde auf 16 000 Mark, die Hausgehilfe auf 28 000 Mark erhöht.

Im Reichsarbeitsministerium fällte gleichzeitig ein Schiedsgericht einen Verspruch über die Mai-Löhne der Berlin-Metallarbeiter. Die höheren Lohnsätze sollen danach um durchschnittlich 12 Prozent erhöht werden.

Die Nordmarktagung.

hem. **Flensburg**, 17. 5. (Eigenbericht.)

Der letzte Tag der Nordmark-Tagung führte die Teilnehmer, nachdem auch Süd-Kopenhagen und die freiheitliche Siedlung Klappenfelt besichtigt worden, nach Flensburg. Zu den hier stattfindenden Vertrauensmännern hat sich eine große Zahl weiterer Teilnehmer aus allen Gegenden des Reiches eingefunden. Auch Flensburg trägt reichen Flaggenschmuck. Ein großer Zug und zahlreiche Girlanden schmücken den Eingang der Stadt. Die Begrüßungsansprachen in Flensburg trugen die Kennzeichen des vierfachen Bekenntnisses zur angestammten Heimat.

Ramadanfeiram.

Die Moschee in Wünsdorf bei Zossen versammelte am Donnerstag die Mohammedaner Berlins und Abordnungen aus verschiedenen Teilen des Reiches zu ihrem höchsten religiösen Fest. Tausende von Mohammedanern, die im Kriege unterwinkig im Zossener Lager weilten, schufen sich mit Unterstützung der deutschen Behörden diese Moschee. Hunderte, die heute freiwillig in Deutschland leben, erkannten bei diesem neuen Bekenntnis, daß dort gefeiert wurde, dankbar die deutsche Gastfreundschaft an. Die türkische Kolonie und der Verein zur Unterstützung russisch-mohammedanischer Studenten hatten zu der Feier geladen, die von Dr. Elsad Sabit geleitet wurde. An der Spitze der offiziellen Vertreter war der Gesandte von Afghanistan erschienen. Das Heiramgebet verrichtete Hafiz Schükri Effendi. In einer religiösen Ansprache sprach R. Idris Effendi warme Worte des Dankes an Deutschland und rief auf zu den nationalen Zielen der unterdrückten Völker.

Nach einem kurzen Wettspiel der türkischen und ägyptischen Studentenschaft vereinigte die bunte Schar der Orientalen und ihre deutschen Gäste ein Festessen, zu dem die bucharische Handelsvertretung in Berlin geladen hatte. Nach einem Dankesspruch von Dr. Ismail Zia Bey an die Gastgeber ergriff Idris Effendi noch einmal das Wort im Namen der bucharischen Republik. In türkischer, persischer, afghanischer, arabischer und deutscher Sprache brachte Idris Effendi seinen Dank der General Sauer überdrückte den Dank der deutschen Gäste. Der Inder Khetri Abdul Jabbar, der Sohn seines Bruder Professor Khetri Abdul Sattor im Mittelpunkt der Einigungsbestrebungen steht, rief auf zum Zusammenschluß aller Muselmänner. Dr. Elsad Sabit verlas die Telegramme, die an alle mohammedanischen Staatsoberhäupter geschickt wurden. Besonderen Beifall wurde das Ergebenheitstelegramm aufgenommen, das an Mustapha Kemal Pascha gesandt wurde, und das Telegramm an Ismet Pascha, das ihm in Lausanne Erfolg wünscht.

Der afghanische Gesandte Ghulam Siddik Khan hatte im Anschluß an die Feier in das Hotel Esplanade zu einem Tee geladen. Zahlreiche Angehörige der afghanischen, ägyptischen, indischen, persischen und türkischen Kolonie sowie deutsche Orientfreunde waren der Einladung gefolgt. Unter den Erschienenen bemerkten wir u. a. den persischen Gesandtschaftsrat Kadjar Khan, Dr. Mohammed Ferid, Khalid Bey, Sadrodin Din, Dr. Pistel, Mahmoud Ali und den Inspektor der afghanischen Schüler Seyyid Hashim Khan, von deutscher Seite u. a. Prof. Dr. Kampffmeyer und Staatssekretär Dr. Prüser. Das Bild belehrte die jungen Afghanen, die zur Erziehung in Deutschland weilen. Zehn deutsche Aerzte, die in der nächsten Zeit nach Afghanistan übersiedeln sollen, hatten sich gleichfalls eingefunden. Die Gesellschaft verbrachte mehrere Stunden angeregten Beisammenseins.

Markkurs in New York 0,0021½ Geld, 0,0021½ Brief; der Mittelkurs entspricht einem Dollarkurs in Berlin von 45 845.

Die Unproduktivität der Ruhraktion erwiesen.

Poincarés Rede im Kammerausschuß.

S. **Paris**, 17. 5. (Eigenbericht.)

Zu seinen Ausführungen vor dem Finanzausschuß und dem Auswärtigen Ausschuß der Kammer hat Poincaré erklärt, daß die Besatzungskosten schon heute durch die Einnahmen gedeckt wären. Die täglich nach Frankreich exportierten Mengen an Kohlen und Koks befänden sich in beständigem Steigen und hätten bereits die Menge erreicht, die vor der Besetzung aus Deutschland einließen. Auch die Eisenbahnverwaltung decke ihre eigenen Kosten, und ihre Einnahmen seien fortwährend im Zunehmen begriffen. Die Vorräte an Brennstoffen seien so groß, daß sie noch für Monate ausreichen, zumal die Arbeit in den Bergwerken fortgesetzt würde. Die Besetzung habe bisher bereits mehr eingebracht, als ursprünglich vorgesehen sei.

Jedenfalls werde Frankreich so lange an der Ruhr bleiben, bis es bezahlt wird. Die Regierung sei sich entschlossen, das Pfand nicht aus der Hand zu geben, ehe nicht Deutschland seine Verpflichtungen erfüllt habe.

*

Ohne uns weiter mit den abgelehnten Phasen der Pfandverpfänd Poincarés zu beschäftigen, möchten wir feststellen, daß die Unproduktivität des Ruhrunternehmens erwiesen ist, wenn sich die daraus resultierenden Einnahmen gerade mit den Ausgaben für die Besetzung decken.

„Ratschläge" des „Temps" für das kommende deutsche Angebot.

S. **Paris**, 17. 5. (Eigenbericht.)

Im Hinblick auf die nach den Pariser Beschlüssen schon für die nächsten Tage zu erwartende deutsche Note richtet heute der offiziöse „Temps" eine Reihe von Ratschlägen an die deutsche Regierung, die sie bei der Abfassung ihres neuen Angebots berücksichtigen soll.

Die Reichsregierung würde keinen Vorteil erzielen, wenn sie wiederum eine zu niedrige Summe anbiete. Die Summe, die gewissermaßen **der zerstörten Gebiete, vorbehaltlich einer Regelung der interalliierten Schulden.** Das, das Italien und Belgien beanspruchen, lasse sich gleichfalls leicht ausrechnen. Ferner müsse die Reichsregierung zusehen, daß sie die englische Regierung befriedige, und hier handle es sich darum, zu wissen, wie viel England an Reparationen einerseits und wie viel an interalliierten Forderungen andererseits geltend zu machen wünsche. Das neue Angebot dürfe vor allem keinerlei Bedingungen unterworfen sein. Es müsse klar und rückhaltlos fixierte Zahlungsvorschläge machen, ganz gleich, ob sie in Form von Kapitalabzahlungen oder Zinsenzahlungen gekleidet seien. Wenn die Regierung aber ungenügsicht größere Summen nicht wohl machen könne, so stehe es ihr frei, die jährlichen Zinsenabtragungen für die bereits begebenen Anleihen zugunsten der zerstörten Gebiete zu übernehmen. Die Reichsregierung verpfände hergebens, die Diktatur auf die Zahlungsmöglichkeiten zu lenken. Die Alliierten hätten sich weder um die deutsche Zahlungsfähigkeit, noch um die Plateiersumsmöglichkeit für die Anleihe zu kümmern. Ebensowenig hätten sich die Alliierten in das Verfahren einzumischen, das die deutsche Regierung anzuwenden beliebe, um die besitzenden Kreise in Deutschland, die Industriellen und Großgrundbesitzer, zu zwingen, ihren Teil zur Tilgung der Reparationen beizutragen.

Der „Temps" schließt seine Ausführungen (wohl in Uebereinstimmung mit den Erklärungen Poincarés vor den Kammerausschüssen): Die neuen Vorschläge Deutschlands können nur in Ermäßigung gegenen werden, wenn sie sofortige Aufgabe des passiven Widerstands, die der Vertrag der von uns beschlagnahmten Pfänder schmälert, enthalten, und wenn sie zugibt, daß die Räumung der Ruhr nur im Verhältnis der Reparationszahlungen erfolge.

Frankreichs Verluste im Saarstreik.

Saarbrücken, 17. 5. (T. U.) Nach einer Mitteilung des „Echo National" wird der Verlust, den Frankreich durch den Streik im Saarbecken erlitten hat, auf viele Millionen Franc geschätzt.

Keine Veränderungen im österreichischen Außendienst.

Kbg. **Wien**, 17. 5. (Eigenbericht.)

Gerüchte von bevorstehenden Wahrungen über bedeutsame Veränderungen im diplomatischen Außendienst Oesterreichs wird unserem Wiener Korrespondenten an maßgebender Stelle mitgeteilt, daß keine solche Veränderung geplant sind. Speziell ist es unrichtig, daß der gegenwärtige Außenminister Dr. Grünberger, der eine bedeutsam starke Stellung beim Bundeskanzler Seipel hat, als Gesandter nach Paris geht. Auch behält der gegenwärtige Presschef des Wiener Ministerium des Äußern, Legationsrat Ludwig, seinen unverändertem Wirkungskreis.

Polnische Schikanen.

F. **Danzig**, 17. 5. (Eigenbericht.) Die polnische Regierung hat angeordnet, daß die polnischen Konsulate im Ausland die Pässe, die sich im Besitz der im Ausland lebenden Danziger befinden, nicht mehr anerkennen und diesen Danziger Staatsangehörigen kein konsularischer Schutz mehr gewährt wird. Damit will Polen erpressen, daß die Kaufmann-Danziger sich gegen Beschaffung der Pässe nicht mehr an die Danziger, sondern an die polnischen Auslandsbehörden wenden sollen. Die Danziger Regierung hat gegen diese Anordnung die Entscheidung des Völkerbundskommissars angerufen.

Wie oft jetzt bekannt wird, weilte der polnische General Zeligowski, der bekannte Führer der polnischen Banden, die seinerzeit Wilna besetzten, in voriger Woche incognito in Danzig und informierte sich gründlich über die Lage der Stadt.

Die englisch-russischen Verhandlungen.

Deutsche Sprache der englischen Regierung.

A. **London**, 17. 5. (Eigenbericht.)

Krassin sprach heute erstmalig im Auswärtigen Amt vor, nachdem er, wie die Abendzeitungen melden, eine formelle Einladung hierzu erhalten hatte. Die Unterredung mit Lord Curzon dauerte zwei Stunden. Ueber ihren Verlauf teilte Krassin jede Mitteilung ab. In englischen Kreisen wird die Lage doch ziemlich deutlich beurteilt. Die heute begonnenen Verhandlungen werden erst in einigen Tagen fortgesetzt werden, da Krassin die erste Unterredung nach Moskau berichten und neue Instruktionen abwarten will.

Im Unterhaus, das sich heute für die Pfingstferien bis zum 28. Mai vertagte, wurde die Regierung von der Opposition gefragt, ob sie die Verhandlungen gehen könnte, daß sie zum Wiederzusammentritt des Hauses ein Abbruch der Verhandlungen mit Rußland nicht erfolgen werde. Baldwin erwiderte, daß er nicht in der Lage sei, ein solches Versprechen zu geben und erklärte, wenn aus der Haltung der anderen Seite, mit der gegenwärtig Besprechungen stattfänden, hervorgehe, daß eine Einigung nicht erreicht werden könne, dann sei es nicht angängig, daß die Regierung nur deshalb gehindern sei, weil das Parlament gerade nicht tagte. Er vertraue darauf, daß die gegenwärtig stattfindenden Erörterungen einen günstigen Ausgang nehmen würden.

Bei den Worten „günstigen Ausgang" unterbrach Ramsay Macdonald und rief: „Soll das bedeuten, daß die britische Note vollständig angenommen wird, Wort für Wort, Komma für Komma?" Baldwin erwiderte: „Nicht Wort für Wort, Komma für Komma, aber wir müssen die Ueberzeugung haben, daß unseren Forderungen entsprochen wird".

Der Unterrichtsöffentlichkeit des Auswärtigen, MacNeill, teilte im Unterhause mit:

Wenn der Forderung in der britischen Note an die Moskauer Regierung nicht stattgegeben wird, wobei jede Zeitausdehnung gemacht werden soll, die Krassin benötigt, um sich mit seiner Regierung in Verbindung zu setzen, so wird der britische Vertreter in Moskau abberufen.

Baldwin erklärte darauffin, die englische Regierung werde eine verschiedene Haltung einnehmen, und er hoffe, daß ihre Forderungen abgeleist und vernünftig befunden würden. Er hoffe ebenfalls, der bisher bestehende Bruch vermieden werde.

Ukrainische Note an England.

Charkow, 16. 5. (C. G.) Der Vorsitzende des ukrainischen Rates der Volkskommissare Rakowski hat an Lord Curzon eine Note gerichtet, worin erklärt wird, daß die soweit ukrainische Regierung sich der russischen Antwortnote anschließe und daß eine etwaige Verantwortung für den Abbruch der Verhandlungen besonders die widerangebahnten englisch-ukrainischen Wirtschaftsbeziehungen treffen würde.

Rückkehr der irischen Gefangenen nach England.

London, 17. 5. (C. G. B.) Die seinerzeit von Großbritannien nach Irland deportierten irischen Gefangenen sind heute früh aus Irland eingetroffen und bei ihrer Landung in Holyhead auf freien Fuß gesetzt worden.

Englisch-amerikanische Schuldenregelung.

London, 17. 5. Reuter meldet aus Washington, Großbritannien hat eine neue Mitteilung an die britische Botschaft in der Angelegenheit der Schuldenregulierung gesandt. Der englische Botschafter hat Washington ersuchte, die Versammlung der Schuldentilgungskommission vor Freitag einzuberaumen, damit er von der Mitteilung Kenntnis geben könne.

Deutsches Eigentum in Guatemala.

hem. **Hamburg**, 17. 5. (Eigenbericht.)

Die Zweigstelle Guatemala-Stadt des Auswärtigen Amts für Aufsammelwesen teilt mit, daß bei den Guatemala eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern im Freistaat Guatemala eingegangen ist, nach der die Regierung von Guatemala gemäß der hier bei der Bestimmungen des Paragraph 18 der Anlage 2 zum Teil 8 des Friedensvertrages von Versailles auf das Eigentum der deutschen Staatsangehörigen angewenden.

Die Leiden der Ruhrbevölkerung

Schildderung einer Engländerin.

A. **London**, 17. 5. (Eigenbericht.)

Eine aus Englanderin, die das Ruhrgebiet bereiste, gibt in der „Times" eine ergreifende Schilderung von den Leiden der Bevölkerung. Der Brief zählt zahlreiche Einzelfälle von schweren Mißhandlungen oder auch von bloßen geistigen Quälereien auf und schildert besonders die hilflose Lage der zahlosen Frauen, deren Männer ins Gefängnis gewesen oder ausgewiesen worden sind. U. a. wird ein Fall erzählt, in dem eine ganze Klasse von Schulkindern verhöhnt wurde, von der ein Teil Spießruten laufen mußte. „Der Hab speichert sich auf", heißt es in dem Brief weiter, „durch die fortgesetzte Verhetzung von Beamten, die die regelmäßige Verwaltung hindert, durch die Unterdrückung der ziviler Gerichtsbarkeit, die durch die Travestie der Kriegsgerichte ersetzt wird, durch die Ueberfüllung der Gefängnisse, durch die Schließung der Schulen, die von Soldaten als Kasernen dienen, durch die Ausweisung von Hunderten von Familien, die ihre Vorgewerbung und ihren Haß in das unbesetzte Deutschland trugen. Die unbeteiligte Klasse ist voll von Furcht vor den kommenden Ereignissen. Sie hält fest an ihrem Zweck, dem passiven Widerstand, in der Hoffnung, daß sie damit nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt bewirke, daß es einmal Stärkere gibt, als die bewaffnete Macht. Was immer die deutsche Regierung auch tun mag, wenn sich den Einzug, daß die Arbeiter nicht freiwillig nachgeben werden. Aber die Atmosphäre ist so geladen, daß eines Tages, wenn Arbeitslosigkeit und Hunger kommt, die Reichen verlogen werden. Jeder Tag der Besetzung hat neue Reime aus, die nur neuen Bedrohung des Weltfriedens führen können."

Kritische Lage auf dem Balkan.

Griechenland-Serbien gegen Bulgarien-Türkei.

Paris, 17. 5.

Die Annäherung des politischen Freundes und Ratgebers Bonar Laws, Lord Beaverbrook, wird in hiesigen politischen Kreisen lebhaft kommentiert. Man nimmt an, daß Beaverbrook auf zwei Gründe zurück. Einmal auf die schwer erschütterte Gesundheit Bonar Laws, über dessen wirklichen Zustand seine Londoner Freunde sich Gewißheit verschaffen wollen, zumal man in den letzten Tagen von einer unheilbaren Krankheit Bonar Laws sprach, die seinen Rücktritt unbedingt notwendig machen würde. Andererseits wird die Annäherung Lord Beaverbrooks, dessen große Interessen im Orient bekannt sind, in Zusammenhang gebracht mit der außerordentlich ernsten Lage, die das Verhalten der Griechen im Orient geschaffen hat.

Die Nachricht von einem englischen Kriegsrat in Konstantinopel, der den Fall eines Krieges zwischen Griechenland und Serbien einerseits und der Türkei und Bulgarien andererseits ins Auge gefaßt hat, bestätigt sich allmählich. Trotz des Optimismus, den französische Kreise noch gelegen zeigen, hält man jetzt hier die Lage im Orient als kritisch an und hält einen Vormarsch der Griechen nach Thrazien nicht für ausgeschlossen. Die militärische Stellung der Griechen an der Marica ist bekanntlich günstiger als an der für Griechenland schwer zu verteidigenden Front in Kleinasien, wo der griechische Zusammenbruch stattfand.

*

Lord Beaverbrook ist der Besitzer des konservativ-unionistischen Londoner Sensationsblattes „Daily Express". Er ist der Hauptvertreter der Politik der englischen Isolierung.

Griechenland droht mit Verlassen der Lausanner Konferenz.

Athen, 17. 5. (B. T. B.) Nach Blätteranläßungen hat die griechische Delegation in Lausanne die Anweisung erhalten, sich von der Konferenz zurückzuziehen, falls die Volksversammlung sich für die Zahlung einer Entschädigung durch Griechenland aussprechen.

Nach einer Havasmeldung aus Konstantinopel sind die von der Regierung von Angora zur Gleichstellung der in der Türkei befindlichen Filialen der Banque d'Athènes entfernten Beamten in Konstantinopel eingetroffen. Die Liquidationsarbeiten sollen heute beginnen.

d. **Lausanne**, 17. 5. (Eigenbericht.) Am morgigen Freitag beginnen in Lausanne zwischen der Türkei und Polen Verhandlungen zum Abschluß eines Handelsabkommens und zur Wiederaufnahme der Konsularbeziehungen. Der polnische Gesandte in Bern weilt bereits zu diesem Zwecke in Lausanne.

Gewaltmaßregeln gegen Essener Industrielle.

th. **Essen**, 17. 5. (Eigenbericht.)

Um 6 Uhr früh sperrte ein französisches Kommando mit großem Aufgebot an Automobilen und sonstigem Gerät einen größeren Villenkomplex ab. Darauf drangen Offiziere und Mannschaften in die Wohnung des Generaldirektors Tengelmann ein und nannten erhebliche Teile der Wohnung aus. Nach Beendigung dieser Expedition zogen sie vor das Haus des Generaldirektors Wüstenhöfer und begannen dort ebenfalls mit der Räumung des Inventars.

Wie wir weiter dazu erhalten, waren vor 14 Tagen die durch das Mainzer Urteil betroffenen Jechenleiter aufgefordert worden, innerhalb fünf Tagen die ihnen auferlegte Frankenzahlung zu entrichten. Die Zahlung ist selbstverständlich verweigert worden. Daraufhin haben unmittelbar heute morgen die Franzosen wertvolle Inventarstücke, wie Möbel, Bilder usw. aus der Wohnung Generaldirektors Tengelmann und der Generaldirektors Wüstenhöfer entfernt. Es steht noch nicht fest, ob die Sachen nach Frankreich transportiert oder in Düsseldorf an Franzosen versteigert werden.

Drei Direktoren der Badischen Anilin- und Sodafabrik als Geiseln verhaftet.

Ludwigshafen, 17. 5. (Mtb.) Unmittelbar nach der Besetzung der Badischen Anilin- und Sodafabrik wurden, wie erst jetzt bekannt wird, drei Direktoren der Badischen Anilin- und Sodafabrik, Dr. Mohner, Dr. Scharff und Dr. Kraus festgenommen. Sie werden als Geiseln in Haftverwaltungsgebäude unter scharfer Bewachung festgehalten. Erst heute wurde gestattet, daß sie von ihren nächsten Angehörigen besucht werden.

Behinderung der Abgeordnetentätigkeit.

W. T. B. meldet: Wie die „Münchener Augsburger Abendzeitung" quertelig erfährt, sind dem bayerischen Abgeordneten Burger (Bayer. Mittelpartei) die Ausweispapiere von den Franzosen abgenommen worden, so daß er aus der Pfalz nicht mehr herauskommen und es ihm unmöglich ist, die verfassungsmäßig garantierte Abgeordnetentätigkeit auszuüben. Im übrigen trafen die Franzosen bereits die Bestimmung, daß sämtliche Beamte des links- und rechtsrheinischen Gebietes weder einen Einreise- noch einen Ausreisevermerk erhalten, so daß es den beamten Abgeordneten unmöglich ist, ihren Pflichten als Volksvertreter auszuüben. Diese Bestimmung trat am 19. Mai nachts in Kraft.

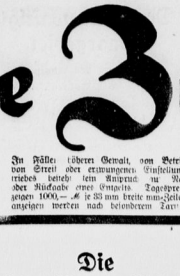
20 Deutsch-Oesterreicher verhaftet.

Gladbeck, 16. 5. Am 15. Mai wurden etwa 20 Mitglieder des Klubs Deutsch-Oesterreicher, die in ihrem Vereinslokal versammelt waren, festgenommen und zur Wache geführt. Im Laufe des Tages wurden sie auf Antrag schließlich wieder entlassen. Das Geschehen wurde von den Besatzungsbehörden geschlossen.

Die Frankfurter Feier.

1848 — 18. Mai — 1923.

Am 18. Mai 1848 gegen von den in ganz Deutschland einschließlich Oesterreichs gewählten 586 Abgeordneten zur ersten deutschen Nationalversammlung 320 feierlich in die Frankfurter Paulskirche ein, wo schon vom 30. März bis zum 5. April das Vorparlament getagt hatte. Am 19. Mai wurde Heinrich



Die Paulskirche.

v. Gagern zum Präsidenten gewählt. Nachdem die Wahl des Erzherzogs Johann zum Reichsverweser sich als Fehlgriff erwiesen und Friedrich Wilhelm IV. vom Preußen die ihm angebotene deutsche Krone ausschlagen hatte, nachdem die in vielmonatigen Beratungen zustandegekommene Reichsverfassung an dem Widerstand der Fürsten und Einzelstaaten gescheitert war, fand am 30. Mai 1849 die letzte Sitzung der Nationalversammlung in der Paulskirche statt; nur noch 130 Mitglieder nahmen daran teil. — In der Paulskirche haben Männer gefessen wie: E. M. Arndt, Ludwig Uhland, Heinrich Laube, Jakob Grimm, Fr. Th. Vischer, der alte Jahn neben Adlger wie Fürst Lichnowsky und v. Auerswald und Moritz von Arnim wie Hecker und Blum.

Oesterreichische Parlamentarier in Frankfurt.

ht. **Frankfurt**, 17. 5. (Eigenbericht.)

Heute vormittag trafen in einem Münchener Zug der einen österreichischen Salonwagen mit sich führte, eine Reihe von österreichischen Parlamentariern hier ein, die an der Frankfurter Nationalfeier in der Paulskirche teilnehmen werden. Es sind u. a. Staatskanzler a. D. Dr. Renner, die Präsidenten des Nationalrats Seitz und Dr. Dinghofer, die Gesandten Dr. Hartmann, Ausschaft und Dr. Dreyer usw. Mit ihnen kam Regierungsrat Bindo vom Ministerium des Aeußern. Zum Empfang erschienen war auch der österreichische Generalkonsul in Frankfurt Herr von Pollavani und die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden. Im Laufe des Vormittags erfolgte der offizielle Empfang der österreichischen Gäste durch die Stadtverwaltung, wobei sie vom Oberbürgermeister Boigt herzlich willkommen geheißen wurden. Der zweite Präsident des Nationalrats, Seitz, dankte für den freundlichen Empfang.

Die Frankfurter Studenten.

Frankfurt a. M., 17. 5. (T. U.) Das Preßamt des Frankfurter Hochschulringes gibt folgende Erklärung ab: Der Hochschulring deutscher Art hat sich entschlossen, an den parlamentarischen Feierlichkeiten in der Paulskirche teilzunehmen, obgleich er der Ansicht ist, daß die Feier mit ihrem geistigen Plan fein ein treues Bild des politischen Wollens unseres Volkes nicht. Wenn er sich trotzdem beteiligt, so tut er es nur der Absicht, daß er in der Oeffentlichkeit alle einseitigen politischen Gedanken zurückzuweisen, um zu zeigen, daß die akademische Jugend weiß, daß ihr das Erbe von 1848 gehört.

Amerikanischer Funkdienst.

New York, Devisen- u. Geldmarkt.

	17. 5.	16. 5.		17. 5.	16. 5.
Tag.-Geld	4½%	4½%	Gold	—.—	5,61
Berlin	0,0021½	0,0021½	Amsterdam	39,10	39,11
London	0,0021½	0,0021½	Paris	—.—	18,03
Neuyork	0,0021½	0,0022	Kop.-Kopenh.	18,60	18,70
Neuyork	0,0021½	0,0021½	Prag	2,94	2,97
London			Wien	—.—	4,84
Kabel T.	4,62,37	4,62,75	Madrid	—.—	15,32
Kabel Ant.	4,60,25	4,60,50	Schweiz, Ant.	66	66
Paris	6,67	6,64	„ „	99½	99½

New York, Produktenmarkt.

	17. 5.	16. 5.		17. 5.	16. 5.
Kaffee Santos	11½	11½	Zinn	6,65	6,60
„ Rio	9,75	10,24	Blei	33,37½	33,37½
„ Jan.	9,57	9,48	Kupfer	5,75	5,75
„ Mai	9,59	9,51	Kautschuk	12,10	12,12½
„ Dezbr.	8,21	8,13	Tee	71	71
„ März	8,13	8,13	Bar, Stahl	11,75	11,65
Baumwolle	26,75	26,75	Petroleum, Rohöl	15,50	15,50
„ Mai	26,56	26,25	„ Tanks	6,00	6,00
„ Juni	25,93	25,73	„ Stand. wh.	13,00	13,00
„ Juli	25,31	25,22	„ Prod. bzl.	3,50	3,50
„ Aug.	24,85	24,85	Benzin	7,78	7,78
„ Sept.	23,75	23,82	Terpentin	1,24	1,24
Zucker	6,09	7,00	„ Spr.	1,13	1,13
Kupfer	15½	15½	Baumw. N.-Orl.	26,25	26,00
Blei	7,25	7,12			

	17. 5.	16. 5.		17. 5.	16. 5.
Getreide, Mai	—	—	Mais, Sp.	5,40-5,65	5,40-5,65
Mais	137	136½	Schlachtv. Chgo.	1 sh 6 d	1 sh 6 d
Mais, Kansas	96½	96	Kaffee	10 cts.	10 cts

Chicago, Produktenmarkt.

	17. 5.	16. 5.		17. 5.	16. 5.
Getreide, Mai	119½	120½	Schweine, Mai	8,95	8,90
„ Juli	117½	117½	Speck, short	8,50	8,50
Mais, Mai	81½	81½	„ clear	9,37½	9,25
„ Juli	80½	81½	Schlachtv., steady	7,60	7,65
Hafer, Mai	42½	43½	Schmalz, loko	7,95	8,05
„ Juli	41½	41½	Schmalz, Mai	7,90	7,95
Roggen, Mai	80½	80½	Schmalz, Juli	7,85	7,90
„ Juli	81½	81½	Chicago	36 000	18 000
Schmalz, Mai	11,05	11,10	Mais	127 000	132 000
„ Juli	11,20	11,22½			

Die Waffe des Wortes.

Von
Herman George Scheffauer
(Kalifornien).

Daß die Diplomatie eine tiefe, geheimnisvolle, beinahe esoterische Kunst sei, ist ein natürlich von den Diplomaten sorgfältig gepflegter Irrglauben der Menschheit. Der letzte Krieg seine Vorgeschichte hätte gründlich mit diesem Märchen aufräumen müssen. Nicht nur ist, wie Tolstoiwand sagte, für den Diplomaten die Sprache da, um die Gedanken zu verbergen, sondern die ganze Diplomatie selbst ist da, um Gedanken zu verdecken, d. h. den Mangel an Gedanken. Man lese zusammenhängende diplomatische Akten und Noten, z. B. die von Sturmno von Sieben herausgegebene Geheimkorrespondenz der russischen Botschaft in London mit Frankreich, England, Oesterreich, Serbien, Italien, die 1921 unter unserer Aufsicht ins Englische übersetzen wurden ist. Welche Dummheit, welche Gemeinheit, welche naive Schlauheit, welche Krämerseelchen und welches durchsichtiges Intriguantenspiel, welches blindes Ertasten und Vorbeischießen! Und die Saat dieser Säumanner war der höchste, der bestes lockte und niedrigste Kriege, mit dem die Menschheit sich jemals ins Unglück stürzte.

Wie es mit der Diplomatie steht, so steht es, besonders nach deutscher Auffassung, mit der Propaganda — ein Wort, das jetzt durch Mißbrauch zu einem widerlichen Begriff geworden ist. Auch hier bildet sich der Deutsche etwas Mystisches-Geheimnisvolles ein. Gewiß war diese Macht, diese Mache, furchtbar während des Krieges, wie sie es auch heute noch ist, und es wäre allerdings richtig, wenn der Deutsche sein ganzes Elend der feindlichen Propaganda zuschriebe. Auf deutscher Seite gibt man die deutsche Unfähigkeit und Unerfahrenheit in der Propaganda zu. Wielleicht empfindet der Deutsche sogar einen heimlichen Stolz dabei, denn das Wesen der Propaganda wie das der Geheimdiplomatie ist durch die organisierte Lüge etwas so verächtliches geworden, daß diese Unfähigkeit, es auf diesen Gebieten Deutschlands Feinden gleichzutun, zu einem gewissen Stolz berechtigt. Aber die wirkliche Demütigung für die Deutschen besteht darin, daß es ihnen unmöglich war, durch die organisierte Wahrheit die organisierte Lüge zu zerstören oder wenigstens bloß zu stellen.

Wenn meine deutschen Freunde an mich die Frage stellen: Warum hat unsere Diplomatie versagt? so finde ich nur die eine Antwort: Aus Mangel an Menschenkenntnis. Und warum versagt unsere Propaganda? Somit eine solche überhaupt besteht — auch aus Mangel an Menschenkenntnis. Und warum finden unsere Noten keine Achtung? Wiederum aus Mangel an Menschenkenntnis.

Als ich die letzte deutsche Note las, war ich nicht enttäuscht. Ich hatte nichts anderes erwartet. Wielleicht ist mir, als deutschfreundlichem Amerikaner, der auch in Deutschland ebenso gesinnter amerikanischer und englischer Kollegen fürchtet, eine Kritik gestattet. Wir hofften schließlich, daß man diesmal ins Schwarze treffen werde. Das hieß nicht das Wort und das Sinn des englischen und des amerikanischen Volkes sein. Die Note entsprach aber allen unseren Befürchtungen. Die war unterkühlt, zu vier tiefes, farblos und tödlich nüchtern. Sie war der offenbare Niederschlag von zahlosen Besprechungen und Beratungen der Aemter, der Vertreter der Länder und der Parteiführer. Unter ihr stand gwar der Name des Reichskanzlers, der dank seiner unglücklichen Stellung in der Mitte der kämpfenden Parteien alles auf sich nehmen mußte, aber hinter ihr stand kein Mann, kein Mensch, erstönte keine menschliche Stimme, leuchtete keine Persönlichkeit. Es fehlte jeder Schwung der Sprache, jeder Zeichen, das hinter diesem nüchternen, faktbitzigen Angebot das Herz eines großen, unterdrückten, zur Verzweiflung getriebenen Volkes hämmerte. Aber gerade das wollte die Welt sehen und hören.

Die Verfasser dieser Massennote, die aber keine Note der Massen war, bieten am allen Ende Ende der Welt, sie bieten eine falsche „Objektivität" und „Sachlichkeit" — die nie anerkannt und stets mißverstanden wird, weil Form und Inhalt nie deutlichen werden. Unbeschert verwirrt die falsche objektive Einstellung der Deutschen wieder die Auffassung der Ausländer. Man verstehe einfach nicht, warum ein Volk in der Lage des deutschen, besiegt, besetzt, bedroht und gemartert, diese unheimliche Ruhe, diese unmenschliche und trodnem nicht stolze Kühle bewahrt, warum es nicht von seinen Gefühlen, seiner Empörung, von seiner Berechtung, von seinem gerechten Haß in der Sprache seiner Führer widerklingen läßt. Und so kommt man wieder zu falschen Schlüssen, zu deutschem Wortes, der deutschen Vorschläge, und zum Vorwurfe der Unehrlichkeit, der